



DIE PERLE

Von Franz Molnár

Mit Scherenschnitten von Schreyer

I.

Als die Frau Doktor nach dem Konzert im großen Redoutensaal die Treppe hinabstieg, bückte sie sich, um etwas von dem roten Teppich aufzuheben.

Eugen Rátoti fragte sie, was sie denn aufgehoben habe. Sie sagte: „Gar nichts.“ Eugen Rátoti sah sie an, er beobachtete seit eineinhalb Jahren ihr Gesicht und bemerkte, daß sie ein wenig errötet war.

Hinter ihnen ging der Doktor — der Gatte —, und als sie in den Wagen stiegen, fragte auch er, was sie von dem roten Teppich aufgehoben hätte. Aber auch ihm antwortete sie, es wäre nichts gewesen.

(Sie war übrigens eine gesunde, kräftige, junge Frau, sie trug mit Vorliebe helle Kleider und trieb sich in den

Mittagsstunden gerne allein in den belebten Straßen der inneren Stadt herum.)

II.

Der Doktor sagte auf dem Heimweg: „Wir hätten besser daran getan, in ein Restaurant zu gehen, ich bin sehr hungrig.“

Worauf die Gattin sagte: „Iß nur, Liebbling, ich kann nichts essen.“

Vergebens bot ihr der Doktor von den Speisen an, sie war nicht zum Essen zu bewegen. Etwas hatte ihr den Appetit verdorben, wie wenn ihr die Kehle zugeschnürt wäre; sie konnte sich nicht vorstellen, wie sie hätte etwas hinunterschlucken können.

Die Frau Doktor hatte nämlich eine riesige, echte Perle in der Redoute auf dem roten Teppich gefunden.